Ingrid Meier Lesepatin an der Andreasschule

**Die erste Adresse bei allen Fragen zum Lesebegleiten sollte immer die/der jeweilige Klassenlehrerin/-lehrer sein, diese kennen die Schwierigkeiten der Kinder am besten!**

Darüber hinaus kann ich aus meiner Erfahrung als ehemalige Grundschullehrerin mit weiterer Schulung in Deutsch für Ausländer allgemeine Fragen beantworten:

 **A:** **Zu Fragen zum Lesen lernen:**

1: *Welche Buchstaben werden in welcher Reihenfolge gelernt?* Das lässt sich am besten am Leseübungsmaterial der jeweiligen Klasse erkennen.

2: *Bis wann sind alle Buchstaben unterrichtet? Welche Buchstaben kennen die Kinder im Frühjahr noch nicht?* Im Prinzip verteilt sich das meist über das ganze 1. Schuljahr. Zum Schluss des Leselehrganges kommen die seltenen Buschstaben j, q, v, x, y, zund die Doppellaute eu, au, äu, ei, ie und Umlaute ä ,ö, ü dran.

3: *Was ist die Anlautmethode? Bis wann wird diese verwendet?* Zur Anlautmethode gehört eine Anlauttabelle, eine bildliche Darstellung, die die Kinder alle haben, auf denen jedem Buchstaben des Alphabetes ein buntes Bild zugeordnet ist*.* So steht z.B. der Affe für das A. Die Tabelle dürfen die Kinder solange benutzen, wiesie zum Lesen oder Schreiben nützlich ist. Dieser Zeitpunkt ist individuell sehr verschieden. **Wichtig ist für uns, dass wir die Konsonanten bei Leseanfängern immer als einfachen, kurzen Laut benennen, z. B. b, d, f statt be, de, ef…**

4: *Was mache ich, wenn das Kind noch nicht alle Buchstaben kennt? Soll ich einfach das Wort vorlesen, in dem diese Buchstaben vorkommen oder gibt es andere Möglichkeiten?* Man kann es vorlesen oder auch die Anlauttabelle zu Hilfe nehmen lassen und die Buchstaben vom Kind selbst herausfinden lassen (Wenn´s nicht zu viele sind). Es gibt außerdem viele Leselernspiele mit Bildkarten (z.B. E wie Elefant, Spielend lernen: Lesen…) Im Spiel gibt es leichter Erfolge und es macht den Kindern immer Spaß. Ich hab z. B. von meinem Patenkind eigene Memoryspielkarten bemalen und beschriften lassen, was sie sehr liebte. Mit Freude geht´s leichter.

**B. Zu Fragen zu Leseschwierigkeiten**

1. *Das Kind liest jeden Buchstaben einzeln und sagt dann erst das ganze Wort. Wie kann ich es unterstützen, damit es sich da verbessert?*  In der Regel verbessert sich das von selbst durch die vermehrten Leseübungen. Man kann das Wort spielerisch nachsprechen, Hauptsache loben und sich freuen über das Herausfinden. Wenn Erfolg gefühlt wird, wird es sowieso besser…

2: *Das Kind hat Probleme bei längeren Wörtern. Soll ich auf Silbenbücher zurückgreifen, die Wörter mit Strichen in einzelne Silben teilen?* Es gibt tolle Bücher nach der Silbenmethode.Die Silben sind dabei in verschiedenen Farben gedruckt. Das ist im Übergang eine gute Lösung. Man kann sonst auch Silbenbögen malen lassen oder mit dem Finger nur einen Teil des Wortes freigeben, dann den Rest. Daran kann man oft z. B. auch gut die Bedeutung eines zusammengesetzten Nomens erklären.

3: *Das Kind verliert die Zeile, in der es liest. Gibt es spezielle Hilfen, ein Lineal oder ein Lesezeichen?* Bei ungeübten Lesern lege ich gern ein Lineal oder ein Lesezeichen unter die zu lesende Zeile. Dann wird das Auge nicht durch zu viele Wörter auf einmal überfordert. Bei geübteren Lesern reicht der Finger des Lesekindes. Er lenkt das Auge auf das zu lesende Wort.

4: *Das Kind liest sehr leise. Ist es sinnvoll, es aufzufordern, doch etwas lauter zu lesen?* Wenn man den Text verstehen kann, reicht auch leises Lesen. Die Kinder sind vom Charakter her eben verschieden veranlagt.

5: *Das Kind liest sehr „monoton“, ohne jede Satzmodulation. Hilft es, wenn ich mal einen Satz vorlese und es dann versuchen soll, den Satz mit dieser Betonung zu lesen?* Wenn die Kinder lesen lernen, besonders kommt das bei fremdsprachlichen Kindern vor, verstehen sie die Wörter oft noch nicht, sie wenden nur die „Lesetechnik“ an. Dann ist es verständlich, wenn sie monoton lesen. Es hilft, die Wörter zu erklären, den Sinn verständlich zu machen und manchmal wie nebenbei den Satz mit Betonung nachzulesen, vielleicht: „ach ja, da …“ mit leicht ergänzenden Worten. Auch können die Inhalte nachgespielt oder kreativ weitergespielt werden, da kommt von allein eine natürliche Modulation hinzu. Zu viel Anspruch auf Vollkommenheit nimmt die Freude am Lesen, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

6: *Das Kind macht keine Pausen bei Kommas oder am Satzende. Welche Tipps gibt es dafür (einmal einatmen, kurz aufblicken)?* Obiges gilt auch für diesen Punkt. Kurz aufzublicken ist nicht so zu empfehlen, weil die Anschlussstelle mit den Augen wieder gesucht werden muss. Vielleicht hilft ein leichtes akustisches Signal, bei Punkt oder Komma eine kleine Pause zu machen. Dann einzuatmen, unterbricht den natürlichen Atemfluss, die Kinder müssen dann auf noch mehr achten, was den Lesefluss wieder stört.

7: *Das Kind verwechselt immer bestimmte Buchstaben, z. B. b mit d, p mit q, m und n…braucht es vielleicht eine Brille?* Wenn das Kind eine Brille braucht, merkt man das eher am zu geringen Abstand zwischen Auge und Text und kann sich darüber besser mit der Klassenlehrerin austauschen. Es werden bes. leicht p und b, b und d, ei und ie verwechselt. Das ist aber auch eher ein Thema der Fachkräfte und hängt oft mit hirntechnischen Dingen zusammen. Dafür gibt es spezielle Übungen für die Fachkräfte. Man sollte dann nur immer Beispiele für einen dieser Buchstaben üben, nicht zwei ähnliche durcheinander.

**Am Wichtigsten für unsere Arbeit mit unseren Patenkindern ist eine persönliche gute**

**Beziehung**. Das halte ich für viel wichtiger als irgendeine gute „Leistung“ im schulischen Sinn.

Wenn Sympathie vorhanden ist, ein lockerer und spielerischer Umgang beiden Freude macht,

kommt die „Leistung“ ganz von allein. Mit zu viel Anspruch üben wir leicht Druck auf die

Kinder aus und überfordern sie. Liebevolles Annehmen und über die Hürden helfen mit

genügend Geduld hilft langfristig den Kindern am besten.